

Vorwort.

Vor einigen Jahren entschloss ich mich, eine Familiengeschichte der Arndt's zu verfassen, um auf diese Weise in die Lage versetzt zu werden, die häufigen Behauptungen fremder Personen, sie seien mit **Ernst Moritz Arndt** verwandt, auf ihre Richtigkeit hin prüfen zu können. Ich wandte mich damals an den ältesten Bruder meines Vaters, den Königl. Major a. D. Roderich Arndt, der lange Jahre in Pommern gestanden hat und von dem ich wufste, dafs auch er sich für die Vorfahren und den Familienzusammenhang interessirte. Mit grösstem Entgegenkommen sandte er mir eine Stammtafel, etwa 70 Mitglieder enthaltend, bemerkte aber dabei, dafs er nicht für die Genauigkeit seiner Angaben eintreten könnte.

Ich liess nun, soweit ich die Adressen erfahren konnte, einen Fragebogen an die Verwandten abgehen, erhielt auch meistens Antwort, fand jedoch eine solche Unmenge von Fragen noch zu erledigen, dafs ich bei meinen damaligen dienstlichen Verhältnissen als junger Offizier die Zeit nicht fand, energisch der Sache auf den Grund zu gehen. Verschiedene Kommandos sowie die erste Zeit meines Adjutant-Seins förderten die Sache auch nicht wesentlich, bis ich im vorigen Frühjahr endlich von neuem mich mit der Angelegenheit zu befassen entschloss und abermals die Verwandten um gütige Mitwirkung und Auskunft anging. Der Erfolg blieb nicht aus! Von allen Seiten gingen mir Notizen zu, ein grosses Material von Nachrichten steht mir jetzt zur Verfügung, und wenn dennoch meine Zusammenstellungen nicht vollständig sind, so liegt das eben darin, dass es eine sehr schwierige Aufgabe ist, die ich mir gestellt habe und die vollkommen, ohne Lücken, zu lösen, wohl kaum einem Sterblichen gelingen dürfte.

Indem ich nun an dieser Stelle allen denen danke, die mich in so liebenswürdiger Weise unterstützt haben, wobei ich die Herren Pastoren von Rügen und Pommern ganz besonders hervorheben möchte, schieke ich diese Aufzeichnungen in die weite Welt **mit der Bitte an alle Verwandten, mir auch fernerhin die Veränderungen persönlicher Art zukommen zu lassen**, um so in einer Hand eine Familienakte anwachsen zu lassen, die den kommenden Geschlechtern ein werthvolles Urkundenmaterial sein, den Familiensinn aber — die Grundlage alles staatlichen Lebens — fördern soll.

„An den Thaten der Vorfahren sollst du lernen,
Selbst Groses zu leisten und zu erreichen.“

Köln a. Rh., zu Weihnachten 1898.

Der Verfasser.